

nordwestlichen Theil der Insel durchziehenden Thalmulde beitrug, die bis Verbosca reichte und den fruchtbarsten Strich der Insel darstellt. Heute sieht Cittavecchia ziemlich modern aus, und von der hübschen Kiefern-anlage am Hafen in die Stadt spazierend, fällt dem Fremden kaum etwas Besonderes auf, ausgenommen der freistehende Glockenthurm der aus dem XIV. Jahrhundert stammenden Kirche S. Stefano, der gleich dem Thurm von Gelsa auf antiken Fundamenten ruht.

Eines der Häuser am Gestade sticht durch seine rothe Farbe in die Augen: es ist das Geburtshaus Simeone Ljubić (siehe Seite 404) und erinnert den in der Localgeschichte Bewanderten an die zahlreichen Leuchten der Intelligenz, welche Cittavecchia hervorbrachte, seit Petar Hektorović (1487—1572) hier jenes Werk schrieb (Ribanje, d. h. Fischfang), welches nicht nur 1556 und 1638, sondern auch noch 1846 (in Zara) gedruckt worden ist.

*

Durchwandern wir die $6\frac{1}{2}$ Kilometer lange, flache Thalniederung, welche den Hauptkörper Lesinas von dem nördlichen Theile der Insel (Maslinović) scheidet, so erreichen wir das an der Ostküste der letzteren gelegene Verbosca, das sich ebenfalls durch einen schönen, aber nur $2\frac{1}{2}$ Kilometer tief in das Land eingreifenden Hafen auszeichnet.

In Verbosca (Vrboška) wird man die castellartige Kirche S. Lorenzo besuchen, welche Bilder von Paolo Veronese (Geburt Jesu) und G. Alabardi (Himmelfahrt Christi) enthält. Auch zeigt man einen S. Lorenzo, der dem Tizian zugeschrieben wird, da sich im Archiv des Bisthums eine Schrift vorfinden soll, in welcher es heisst: „Pagati al maestro Tiziano Vecelli 1000 Ducati.“

Südlich anschliessend an die Bucht von Verbosca öffnet sich der Hafen von Gelsa (Jelša), der einen recht hübschen Anblick gewährt. Zur Rechten ziehen vor einem mit Meerstrandskiefern bewachsenen Gehänge hübsche Häuser hin, die zum Theil grüne Jalousien und blaue Façaden aufweisen und von Gärten mit Oleander und Cypressen flankiert werden. In der Mitte schliesst an die mit feinlaubigen Tamarisken besetzte Riva der Ort an und reicht bis zu herrlichen Weingärten, aus welchen Öl- und Mandelbäume



HÖHLE BEI S. DOMENICA.